

# Menschenrechte - kein Machwerk des Westens

Unter der An- und Wortführung Chinas hat sich auf der Wiener Menschenrechtskonferenz eine Fronde von Asiaten, Arabern und Afrikanern zusammengetan, um dem Westen den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Die Botschaft an die EG, die USA, aber auch an Rußland lautet etwa so: An der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die 1948 von der UNO- Generalversammlung verkündet wurde, stört uns das Wörtchen 'allgemein'. Diese Rechte sind eine westliche Erfindung und keineswegs für den Rest der Welt verbindlich; jedes Land darf sein eigenes politisches und Wertesystem wählen.

Gerade diese Relativisten haben die Menschenrechte sehr wohl zu schätzen gewußt, wenn es darum ging, die Kolonialherren abzuschütteln oder den Westen vor dem Gericht der Weltmeinung anzuprangern. Aber das ist ein billiger Einwand, der unter die Rubrik 'Splitter und Balken im Auge' fällt. Entscheidend ist, daß das Argument grundsätzlich falsch ist. Denn die Menschenrechte sind nichts anderes als der Kantsche Imperativ, der auf das Alte Testament zurückgeht: Tue keinem anderen an, was du selbst nicht erleiden willst.

Kein Asiate, der in Wien gegen die Men-

schenrechte poltert, möchte selber gefoltert, entwürdigt oder grundlos verhaftet werden. Kein Mensch will einen befangenen Richter oder einen unfairen Prozeß. Jeder Mensch wünscht sich die Sicherheit seines Eigentums und seiner Wohnung. Und die Religionsfreiheit? Deren Beschneidung kann kein Moslem wollen, der unter Christen oder Hindus lebt. Was die Dritte Welt als Mach- und Machtwerk des Westens verteufelt, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als ebenso praktische wie universelle Moral, die jedem nützt und alle schützt.

jj